Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

Band: 2 (1902)

Heft: 3

Anhang: Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 3

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 3.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Gutes Hausmittel.

Foenum græcum. Mutter, sprichst du auch lateinisch? — Nein! — Tut nichts: die oben stehenden Worte sind doch für dich und bezeichnen eine Pflanze, die heißt bei uns Bockshornklee. Der ist aber nach Pfarrer Kneipp sel. ein ausgezeichnetes Heilmittel, das wirklich in keinem Hause fehlen sollte. Kennst du's noch nicht, so kaufe dir, sobald du kannst, in einer Apotheke für 20 Rappen von diesem zu Pulver gemahlenen Pflänzchen. Das Ding riecht nicht gerade angenehm; aber das thut nichts zur Sache; es ist doch allen wohlriechenden Salben weitaus vorzuziehen.

Hat jemand in deiner Familie einen „bösen" Finger, einen geschwollenen Backen, ein Geschwür, das bereits eitert oder erst im Bilden begriffen ist, überhaupt eine Verhärtung oder Anschwellung, die zum Verteilen oder zum Ausfließen gebracht werden soll (hitzige Geschwüre mögen hier in der Art der Behandlung eine Ausnahme bilden), so koche etwas von dem Pulver mit Wasser auf, streiche es schön warm und gut naß auf einen sauberen Lappen und bringe das auf die Geschwulst. Besser ist es freilich, wenn du den Brei nicht unmittelbar auf die Haut bringst, sondern ihn nur durch die Leinwand wirken lassest, weil der Brei sonst leicht klebt. Damit das Heilmittel nicht erkaltet, so bedecke es noch mit irgend einem Band oder Tuch. Nach 1—2 Stunden machst du einen neuen Brei, verfährst wieder wie im ersten Mal und so fort, bis die Wirkung eine vollendete ist. Schmerzlos aber beharrlich übt das Pulver seine Heilkraft aus. Entweder verteilt sich die Geschwulst oder der Eiter fließt nach und nach aus. Bei einem Karfunkel muß freilich, wenn die Eiterung ihren Höhepunkt erreicht hat, der „Eiterbalg" herausgezogen werden. Auch bei Ausfließen des Eiters wird mit Foenum græcum fortgefahren; Baden des kranken Gliedes in lauwarmem Wasser unterstützt natürlich die Heilung.

Foenum græcum wird auch in anderer Weise sehr vorteilhaft angewendet; für heute genug. Wer einmal die wohlthätige Wirkung dieses Kräutleins erfahren, bleibt ihm dankbar und treu.

Theophila.

Garten.

Einige Winke über Behandlung der Zimmerpflanzen.

Die Zimmerpflanzen stehen unter den nämlichen Lebensbedingungen wie diejenigen im Freien. Sie bedürfen Licht, Luft, Wärme und Wasser und ein zusagendes Erdreich.

Die Pflanzen atmen wie die Menschen und Thiere, nur mit dem Unterschied, daß sie dasjenige einatmen, was die Menschen ausatmen, die Kohlensäure; dafür aber jene Bestandteile der Luft absorbieren, die die Existenz der übrigen Geschöpfe bedingen, den Sauerstoff. Die weise Ordnung des Schöpfers hat es so eingerichtet, daß die Lebensthätigkeiten der Geschöpfe sich gegenseitig ergänzen. Je größer und je reiner die Blattoberfläche, die die Lungenapparate repräsentieren, um so günstiger gestaltet sich dieses Wechselverhältnis. Um die Blätter der Zimmerpflanzen vor dem das Atmen hemmenden Verstauben zu schützen, deckt man sie während des Kehrens leicht zu. Zuweilen reinigt man die Blätter behutsam mit einem feuchten Schwamm, oder überbraust sie mit dem jetzt häufig verwendeten Thauspender, mit dem man zugleich die den Pflanzen zuträgliche feuchte Atmosphäre erreicht oder man bringt die Pflanzen zuweilen während eines sanften Regens ins Freie.

Zimmerpflanzen werden auch leicht von Ungeziefer behaftet. Blattläuse saugen sich an den jungen Trieben derselben an und bringen sie zum Absterben. An der Unterseite des Blattes findet sich häufig die Schildlaus oder die rote Spinne. Man thut gut, dieselbe rechtzeitig, ehe sie sich zu stark vermehrt, zu beseitigen und zu diesem Zweck namentlich die Unterseite der Blätter regelmäßig zu untersuchen. Kleine, weiße, braune, gelbe und schwärzliche Punkte deuten darauf hin. Solche von Ungeziefer befallene Pflanzen wäscht man mit einer Lösung von Schmierseife, vermischt mit Tabakabsud. Letzteren gewinnt man durch Anbrühen des in den Tabakfabriken erhältlichen Abfalls. Bei Pflanzen mit kleinen Blättern, wo ein Abwaschen nicht leicht möglich ist, taucht man die Blätter einigemal in warmes Seifenwasser, spritzt sie aber nach einer Stunde mit reinem Wasser ab.

Den Tag über gebe man den Topfpflanzen recht viel frische Luft, öffne die Fenster, wenn das Thermometer über den Gefrierpunkt steht, ohne jedoch die kalte Luft direkt auf die Pflanzen einströmen zu lassen; ebenso muß Zugluft vermieden werden.

Auch den Wurzeln soll Luft zugeführt werden, die zugleich in der Erde zur Zersetzung der verschiedenen Substanzen verhilft. Deshalb soll die Erde eine mit Sand gemischte lockere sein und zuweilen deren Oberfläche aufgelockert werden, wobei es wegen des Begießens günstig ist, die Erde der Pflanze zuzuschieben und am Topfrand eine Vertiefung zu bilden. Das Abzugsloch des Topfes wird hohl mit Scherben belegt und darauf kommt noch eine weitere Schicht von Scherben und einige Stückchen Holzkohlen.

Ohne genügendes Licht kann überhaupt keine Pflanze, ohne reichliches keine blühende gedeihen. Blattpflanzen machen etwas weniger Anspruch an das Licht, sie sind sogar gegen Einwirkung der Sonnenstrahlen sehr empfindlich, namentlich wenn die Wirkung derselben durch die Fenster noch erhöht ist. Somit kann man diesen z. B. einen Standort an nördlich gelegenem Fenster anweisen.

Für die Zimmerkulturen, die wir nicht zum Ruhen kalt stellen, — wobei eine Temperatur genügt, die nicht unter dem Gefrierpunkt ist — sondern die wir im Blühen u. Treiben erhalten wollen, muß durch Heizung künstlich die Wärme ersetzt werden, die ihnen sonst durch die Sonnenstrahlen gespendet wird. Sie gedeihen am besten bei 12—15° Reaumur. Zu trockene Zimmerluft ist namentlich für Blattpflanzen meistens die Ursache ihres Verderbens. Um daher den nötigen Feuchtigkeitsgrad zu erzielen, stellt man auf den Ofen ein Gefäß mit Wasser. Eine wichtige Rolle in der Pflege der Pflanzen bildet auch das Begießen; eine Kunst, die erlernt sein will. Die verschiedenen Pflanzen verlangen je nach ihrem Organismus, der Wachstumsperiode und dem Standort verschiedenen Wassergaben und sind also auch in dieser Beziehung ganz individuell zu behandeln. Während die kalt gestellten Pflanzen nur höchst selten des Begießens bedürfen, sind es die im Zimmer gehaltenen um so mehr, je höher die Zimmertemperatur ist. Im Allgemeinen gilt die Regel, eine Pflanze soll nicht begossen werden, bevor sie die Erde im Topf ganz trocken anfühlt. Erst haben die Wurzeln die in der Erde befindliche Feuchtigkeit ganz aufzusaugen, sonst wird die Erde sauer und die Wurzeln werden krank, wobei nur durch schnelles Versetzen geholfen werden kann. Wenn man aber gießt, so geschehe dies nicht obenhin, sondern reichlich, bis das Wasser unten zu der Oeffnung des Topfes hinausdringt. Besser ist es, man gieße den Rand des Topfes, wo sich die Saugwurzeln befinden. Schließlich ist noch in Erinnerung zu bringen, daß im Interesse des Wachstums das Gießwasser stets lauwarm sein soll.

Küche.

Biscuit-Pudding. Für 6 Personen nimmt man einen großen Teller altes Biscuit, Confekt, Milchbrot u. s. w., alles in Würfel geschnitten. 5—6 Eier, ½ Liter Rahm oder Milch, ein Stückchen frische Butter, 125 Gr. Zucker werden gut verrührt, 120 Gr. Rosinle, 120 Gr. Weinbeeren sauber gewaschen. Eine Puddingform wird mit Butter ausgestrichen, ein weißes Papier eingepaßt und auch mit Butter angestrichen. Dann legt man lagenweise in die Form hinein: zuerst eine von den zerschnittenen Biscuitmassen, dann eine Lage Rosinchen und Weinbeeren, dann wieder Biscuit, und so fort, bis die Form schwach gefüllt ist. Die letzte Lage muß Biscuit sein, über das eine Crême-Masse geschüttet wird. Man stellt die Form in ein Wasserbad in den Ofen oder auf den Herd und läßt sie 1½—2 Stunden im kochenden Wasser. Wird der Pudding gestürzt, so geht gewöhnlich auch das Papier mit und dieses wird dann sorgfältig abgelöst. Zu diesem Pudding paßt jede Eier oder Fruchtsauce.

Weggen-Auflauf. Dazu nimmt man Milchweggle. Uebriges Backwerk läßt sich auch sehr gut dazu verwenden. Davon schneidet man Scheiben, für sechs Personen 2 Teller voll. Man gibt sie in eine Pfanne oder Schüssel, übergießt sie mit ½ Liter siedender Milch und deckt sie zu, damit sie weich werden, läßt sie aber nicht an der Wärme stehen, daß sie langsam erkalten. 60 Gr. feinen Zucker rührt man mit 60 Gr. frischer Butter, gibt 2—3 Eigelb dazu, dann das eingeweichte Brot. Alles rührt man, bis es fein ist und keine Stücke mehr hat. Es kommt dann noch eine kleine Hand voll Rosinchen und eine Messerspitze Zimmt dazu. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen und meliert. Die Masse füllt man in eine angestrichene Auflaufform und läßt sie während ½ Stunde im heißen Ofen aufgehen. Feiner wird Auflauf, wenn man etwas gewiegte Mandeln dazu nimmt.

Andere Art — Scheiterbeige. Weggli oder Torten-Resten schneidet man in Stengelchen. Eine Auflaufform wird mit Butter ausgestrichen; die Stengelchen werden lagenweise eingelegt und dazwischen Rosinen gestreut. 1—2 Eier, 60 Gr. feinen Zucker, eine Messerspitze Zimmt, 1 Tasse Rahm oder Milch wird gemengt und über die Stengelchen gegossen. Man brüht diesen Auflauf ½—¾ Stunden in mäßiger Hitze.

Sr. M. M.

Unsere Bilder.

Brautschau. Früher als erwartet wurde langt des Hauses Erstgeborner mit seiner Auserwählten, die er zum ersten Besuche herübergeholt, im elterlichen Hause an. Erst hätte dieses noch das

Festtagskleid anziehen sollen, damit es sich der zukünftigen Bewohnerin im besten Lichte zeige. Der Zufall wollte, daß sie das Bild ohne Schminke schaue. Je näher der neuen Heimat, je kleinlauter ward sie. Schüchtern, fast zagend naht sie sich nun den Unbekannten, die ihr so nahe stehen sollen. Gewiß klopft ihr das Herz fast hörbar, — ihr Schritt stockt. Die Worte des Grußes, die sie sagen wollte, sind ihr alle entfallen. Dem Bräutigam entgeht das Zagen nicht, schützend legt er seinen Arm um die Gestalt der Geliebten und verheißt ihr den freundlichsten Willkomm. Am Mutterherzen ist ihr solcher gesichert. Es gibt der exemplarischen Schwiegermütter genug, die der Fama Hohn sprechen. Die Auserwählte ihres Lieblings erblickt sie in den Ankommenden. Bereits hat ein erster Blick auf die züchtige anmütige Jungfrau ihr gesagt, daß das Bild, das sie von ihr im Herzen getragen, sie nicht getäuscht. Die kleinste Schwägerin hat lange schon von der neuen Schwester sprechen hören. Ob jene wohl auch etwas im Körbchen für sie mitgebracht, das beschäftigt sie zumeist. Wenn sich diese Erwartung erfüllt, dann ist die Kleine auch im Sturm gewonnen. Die Aeltere, die schon mehr den naseweisen Backfisch repräsentiert, schickt sich an, rasch den Wäschekorb zur Seite zu schaffen und der Ankommenden den Weg zu räumen. Ob sie dazu wohl immer bereit sein wird? Nicht mit so unbedingtem Vertrauen wie die Mutter empfängt der Vater die Schwiegertochter. Er unterwirft sie einer genauen Prüfung, in der der Verstand, nicht das Herz das Urteil fällt. Doch das treuherzige „Grüß Gott Vater" macht schon einen Anprall an das väterliche Gefühl. Und wie er sieht, daß das Mädchen nicht zimpferlig ist und gleich angreift, da ist es adoptiert.

Wo nur von beiden Seiten guter Wille entgegengebracht wird, da kann's ja nicht fehlen. Wildermut sagt: Wo in der Ehe beide sich hinsetzen, erwartend, daß das andere komme, es zu beglücken, da bleiben beide unbeglückt sitzen.

Aphorismen.

Eifersucht ist ein Uebermaß der Liebe — seiner selbst.

Wie erstaunt würde mancher sein, denjenigen zu kennen, der die Lücke ausfüllen soll, wenn er selbst dereinst gegangen ist.

Es ist meistens besser, sich vor Gott als vor den Menschen zu rechtfertigen.

Die Wahrheit ist eine Königin, darum sollen die, welche in ihrem Namen reden, nicht sprechen wie die Marktweiber. W. Kreiten.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Fragen:

Frage 2. Wie sind Calochen auf die Dauer glänzend zu erhalten. E. B. B.

Aerztlicher Sprechsaal.

Fragen:

Frage 1. Was ist zu thun gegen die lästigen während der Nachtruhe eintretenden Wadenkrämpfe? L. R. B.

Briefkasten der Redaktion.

Es hat sich in der Neujahrsnummer ein Irrtum eingeschlichen. Der wirkliche Autor des Gedichtes „Alles mit Gott" ist Würkert, was mit Wipfli (Name unseres geschätzten Mitarbeiters) verwechselt wurde.

Offerten auf Inserate, die die Expedition vermittelt, ist eine 10 Centimes-Marke beizulegen.

Redaktion: Frau A. Winiftörfer, Sarmenstorf (Aargau).

Amtlich beglaubigte

Heilberichte

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter Unterschrift** bestätigen.

Drüsenleiden Frau Weber, Maurers, Hamburg bei Menziken (Aargau).
Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German bei Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jakob Hugelshofer, Hattenhausen bei Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenbg.)
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachman, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Buillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh. Blutarmut Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Biolley-Orjulaz b. Echallens (Waadt).
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenksentzündung Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen 16 (8[13])
Bandwurm mit Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg in Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz. Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern)
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche Franz Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Meßstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140, Loxten bei Versmold, (Westfalen).
Lungenkatarrh. Wilh. Naß, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.**

Mietverträge können stetsfort bezogen werden in der **Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.**

Wwe Jean von Däniken
Kroneng. **Solothurn** Klosterpl.
Spezialgeschäft für (129°)
Weisswaren | Teppiche
Wolldecken | Linoleum
Vorhänge | Wachstücher
zu Fabrikpreisen.

310 **Bienen-Honig.**
Garantiert **echten Bienenhonig** 1901er Ernte, liefert per Nachnahme zu Fr. 1.20 das ½ Kilo, bei Abnahme von 5 Kilo franko 68[12]) **F. Kündig**, Bienenzüchter, **Schwyz.**

Aus unserm
Rabatt-Verkauf!
empfehlen wir in schönster Auswahl und **sehr billig!**
Schwarze und farbige **Damen- u. Kleiderstoffe, Blousenstoffe, Konfektionsstoffe, Woll- u. Baumwollflanelle,** sowie **Herren- u. Knabenkleiderstoffe.** — Muster franko. —
Wormann Söhne,
BASEL. (3°)